

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 64 (2008)
Heft: 1

Artikel: Typo und so : Damenwahl
Autor: Meienberg, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wahl einer Schrift ist eine ernste Angelegenheit. Der Gestalter muss logisch vorgehen und sich auf das Wesentliche konzentrieren. Er entscheidet nach verlässlichen Kriterien, wie Lesbarkeit und Kontrast der Schrift. Er vergleicht Strichführung und sucht den idealen Grauwert. Modische Strömungen, zeitgeistiger Firlefanzen und persönliche Vorlieben haben bei der Wahl einer guten Schrift keinen Einfluss. Der Typograf ist Profi, seine Entscheidung ist sachlich und unbestechlich. So sollte es jedenfalls sein. So funktioniert das aber nicht, wenn der Gestalter in einem multikulturellen und interdisziplinär organisierten Grossraumatelier arbeitet.

«Hey, Gutenberg!», lärmt mir der 2.-Lehrjahr-Stift Simon über die Schulter. «Heutzutage gibts auch geile Schriften!» Eine Garamond ist also nicht geil? «Nee», meint auch Renato, der Grafiker. «Eine Schrift mit Buchstaben, die Füßchen brauchen, um nicht umzufallen, sei einfach zu alt. Es lohnt sich nicht, dem letzten Anhänger des kalifornischen Surfers und Schriftverunstalters David Carson zu erklären, dass die Füßchen Serifen heissen und den Lesefluss unterstützen. «Lesefluss ist nicht wichtig. Wichtig ist, dass die Schrift echt schweizerisch ist: Nimm die Helvetica!». Gani, vor zwanzig Jahren aus dem Hochland Kurdistans zu uns gekommen, ist das beste Beispiel für eine misslungene Überintegration. «Nimm die Helvetica!», meint auch Özgür. «Der Fenerbahçe Spor Kulübü Istanbul verwendet auch die Helvetica in seinem Abzeichen. Mit Helvetica kannst du nicht verlieren!» Aber die Helvetica hat keinen schönen Fett-Schnitt. «Abi! (grosser Bruder. Das sagen die Türken immer, wenn sie glauben, etwas besser zu wissen) Abi, schau dir mal deinen Bauch an! Du solltest alles meiden, was fett ist. Nimm eine Helvetica light!» Der Typograf ist ein einsamer Mensch.

Auch der frankophile Philippe ist keine Hilfe. Für ihn zählen nur Schriften auf Bordeaux-Etiketten. Und unserer Putzfrau gefällt die Arial, weil der Name nach Waschmittel klingt. Bleibt also nur noch unsere temperamentvolle mexikanische Grafikerin Juliana. «Chico, eine gute Schrift muss einen schönen Namen haben. Einen mit viel Corazón! Es muss der Name einer schönen Frau sein!» Endlich ein vernünftiger Vorschlag! Darf ich Ihnen die neue Schrift des Sprachspiegels vorstellen:

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzaBCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Sie heisst Joanna.